

Das Camberger Stufenkraftwerk: In Beton gegossener Antisemitismus und Ausdruck faschistischer Wirtschaftsideologie

Ein Beitrag zur regionalen NS Wirtschaftsgeschichte von: Martina Hartmann-Menz

Bei der Aufarbeitung der regionalen NS-Vergangenheit im Raum Limburg-Weilburg wurden in der Vergangenheit schwerpunktmäßig Opferbiografien in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Eine unabweisbare, in lokalen Zusammenhängen erst zögerlich anerkannte Tatsache ist die Existenz des NS-Terrorregimes auch in den hiesigen dörflichen oder kleinstädtischen Strukturen. Täter, Akteure und Profiteure der systematischen Denunziation, Ausgrenzung, Ausplünderung, Deportation und Ermordung der Juden waren dort ebenso am Werk wie an Orten, die medial häufiger im Mittelpunkt der Aufarbeitung stehen.

Zunehmend rückt also die ländliche Region in den Blickwinkel der Forschung. Spuren und Zeugnisse aller Facetten des Nationalsozialismus lassen sich auch dort an vielerlei Punkten orten; manche sind in ihrer Dimension noch gar nicht erforscht. Durch das Sichtbarmachen von Vergangenheitszeugen und –Zeugnissen, in welcher Form auch immer, wird Geschichte lokal greifbar und macht deutlich, dass der Nationalsozialismus kein fernes, primär in Großstädten zu ortendes geschichtliches Phänomen ist. Er fand in allen Ausprägungen unmittelbar vor unserer Haustüre statt. Täter und Opfer waren Nachbarn und kannten sich. Dies jedoch stellte keine Schranke dar, die ideologisch gesteuerten Kampagnen, Verfolgung und Ermordung von Juden, Kranken, Minderheiten und politischen Gegnern hätte Einhalt gebieten können.

Derzeit ist ein reges öffentliches Interesse am Camberger Stufenkraftwerk zu verzeichnen, das im Jahr 2013 mehrfach im Mittelpunkt von Veranstaltungen stand. Die Bauruine befindet sich zwischen Bad Camberg und Würges, westlich der B8 (Richtung Camberg) in Höhe der Abzweigung zur L3031 am Bachlauf des Emsbaches.



Stufenkraftwerk Camberg (Ansicht von Süden) Foto: Hartmann-Menz

Die Umrahmung mit einem kleinen Wäldchen nimmt der Anlage die Wucht ihrer ursprünglichen Erscheinung. An der Nordseite ist sie mit Graffiti überzogen.



Stufenkraftwerk (Ansicht von Nordosten) Foto: Hartmann-Menz

Es handelt sich um ein unbequemes Denkmal, das an seinen Erbauer, den völkisch-faschistischen und in seiner Agitation explizit antisemitisch argumentierenden NSDAP-Wirtschaftstheoretiker Dr. Franz Lawaczeck erinnert; besser: erinnern sollte. Die in der Forschungsliteratur zahlreich vorhandenen Hinweise zum Camberger Industriedenkmal als geplantem Prototyp der NS-Energiewirtschaft und die damit verbundene ideologische Ausrichtung wurden im lokalen Raum bisher nicht rezipiert.

Eine 1932 im NS-Verlag (Hg. Gottfried Feder) veröffentlichte Schrift Lawaczecks mit dem Titel *Technik und Wirtschaft im Dritten Reich* offenbart die frühe Anbindung des Autors an die Ideologie des NS und sein Werben für eine mit den Prinzipien des Nationalsozialismus konforme Wirtschaftsordnung.

Damit wird ein vollständiger Perspektivwechsel beim Blick auf jenen Sohn Bad Cambergs notwendig, der in der lokalen Geschichtsschreibung als *Erfinder-Ingenieur* geehrt wird. Auch wirft die Biografie Franz Lawaczecks ein Schlaglicht auf dessen Herkunftsfamilie. Die Familie Lawaczeck war wie kaum eine andere in der Region seit den 20er Jahren aktiv am Aufbau der NS-Schreckensherrschaft im Altkreis Limburg beteiligt und brachte etliche Funktionsträger des regionalen und überregionalen NS-Systems hervor. Die Brüder Ernst (1890-1950) und Paul (1878-1942) Lawaczeck waren vornehmlich in der Region Limburg und Camberg aktiv und bekleideten vielfältige Funktionen in der NSDAP. Insbesondere Ernst Lawaczeck, seit 1933 Bürgermeister von Camberg, war bei der Ausplünderung der Camberger Juden in Kooperation mit seinem Bruder Paul, später stellvertretender Landrat im Kreis Limburg, über die Maßen aktiv. Gleichmaßen bezeichnete Ernst Lawaczeck den *Kampf gegen den politischen Katholizismus* als eine der drängendsten Aufgaben in der Region. Diesen betrachtete er als ein Hauptproblem weil

hemmend für die Ausbreitung des NS in Camberg und der Region Limburg. Ein anderer Bruder, Heinz (1891-1961) war Arzt und ab 1940 als leitender Internist im Oberkommando der Wehrmacht tätig.

Im Jahr 1880 wurde Franz Lawaczeck in die Familie des am Niederrhein geborenen, später in Camberg ansässigen Karl Lawaczeck (1849-1947) geboren. Der Vater, Apotheker von Beruf, ermöglichte seinen Kindern eine akademische Ausbildung. Franz Lawaczeck besuchte das Humanistische Gymnasium in Wiesbaden, legte dort 1898 das Abitur ab und machte zunächst eine handwerkliche Ausbildung im Eisenbahn-Ausbesserungswerk in Limburg. Anschließend studierte er in Braunschweig und Berlin und ging nach seinem Abschluss (Dipl. Ing.) als Gastkonstrukteur nach Schenectady/USA. Der Auslandsaufenthalt in der nördlich von New York liegenden *Electric City* wurde über den Kontakt zu dem Chemiker und Verwandten der Lawaczecks, Jakob E.Nöggerath, möglich. Dieser hatte, wie zwei der Lawaczeck-Söhne, in Wiesbaden sein Abitur abgelegt und war in Schenectady als Ingenieur tätig. Nach seiner Rückkehr war der inzwischen promovierte Franz Lawaczeck mit der Entwicklung von Pumpentechnik, vorwiegend für Kriegszwecke, befasst. In den 20er Jahren und darüber hinaus betrieb Lawaczeck ein Ingenieurbüro in München. In dieser Zeit arbeitete er an der Entwicklung einer nach ihm benannten Turbine, die sich aufgrund technischer Unzulänglichkeiten als nicht marktfähig erwies. Im Jahr 1934 war Franz Lawaczeck, NSDAP-Mitglied und der SS nahestehend (er veröffentlichte in der Kampf- und Werbezeitschrift der SS *Das schwarze Korps*) durch den NS-Staat als Professor für Hydraulik an die Universität Danzig berufen worden.

Technologie und ideologischer Hintergrund der Anlage

Ein im Stadtarchiv Bad Camberg zugängliches Schreiben Franz Lawaczecks, welches dieser im Jahr 1941 verfasst hatte, dokumentiert unmissverständlich Ziel und Zweck des Stufenkraftwerks als baulicher Ausdruck der insbesondere auf dem Antisemitismus aufgebauten NS-Wirtschaftsideologie:

Das Unternehmen des Stufenkraftwerks Camberg hat seinen Ursprung nicht in irgend welcher geschäftlichen Erwägung üblicher Art, sondern in dem nationalsozialistischen Willen, das wir besonders in der Kampfzeit bekundet haben. In dem Stufenkraftwerk Camberg soll ein Beispiel geschaffen werden, wie Technik und technischer Fortschritt zur Dienstleistung am Volke und nicht zum Geldverdienen als Endzweck eingesetzt werden. Das Camberger Werk soll ein Beispiel praktischer Anwendung nationalsozialistischer Weltanschauung abgeben.



Franz Lawaczeck in den 60er Jahren. Quelle: 700 Jahre Camberg (1981)

Rein technisch betrachtet war das Camberger Stufenkraftwerk als sog. Spitzenlastkraftwerk geplant. Es sollte jenen Energiebedarf decken, der während der Tageszeiten erhöhter Stromnutzung bestand. Dazu wurden am Emsbach Wehre und Stauseen errichtet, um den Fluss des Wassers zielgerichtet steuern zu können. Mittels des in Zeiten geringen Strombedarfs anfallenden Überschusses an Elektrizität plante der Ingenieur die Erzeugung von Wasserstoff, um so die überschüssige Energie speichern zu können.

Ziel der Planung war das im NS-Staat definierte Ziel niedriger Strompreise und die größtmögliche wirtschaftliche Autarkie der ländlichen Region. Das zukünftige Leben der Menschen im *tausendjährigen Reich* sollte gemäß der völkischen Doktrin primär auf dem Land stattfinden und von den Interessen des *Bauernvolkes*, dem *Nährstand* geleitet sein. Dieser war gemäß der völkischen Doktrin an das NS-Konzept der *arischen Abstammung* gebunden. Sog. *Fremde* oder *Fremdrassige* waren per definitionem aus der *Volksgemeinschaft* ausgeschlossen. Die städtische Lebensweise wurde durch den NS, aber auch von Franz Lawaczeck als *degeneriert* und *entartet* denunziert. Mit der aus ideologischen Erwägungen geforderten Energiegewinnung vor Ort und der Abkopplung vom *Geldsack* (ein rassistisch intendierter Querverweis auf den angeblichen destruktiven *jüdischen Einfluss* auf das Wirtschaftsleben) sollte die Entstehung des NS-Staates infrastrukturell vorbereitet werden.

In Camberg hatte Franz Lawaczeck aufgrund der politischen Unterstützung durch seine Verwandten beste Voraussetzungen für das Projekt. Die von ihm entwickelte Turbinentechnik war, weil unausgereift und technisch nicht konkurrenzfähig, kaum zu vermarkten. Gegen den erfolgreichen Ingenieur Viktor Kaplan (1876-1934) hatte Lawaczeck über viele Jahre einen erfolglosen Feldzug mittels Bagatelklagen geführt, um die Patentanmeldung der (bis auf den heutigen Tag genutzten) Kaplan-Turbine zu verhindern. Vor dem Reichsgericht Leipzig war er im Jahr 1925 endgültig mit

diesem Ansinnen gescheitert. Eine am Münchner Muffatwehr errichtete Versuchsanlage mit Lawaczek-Turbinen musste ohne den erhofften Erfolg aufgegeben werden. Der Wirkungsgrad lag bei nur 70% und es hatten sich infolge technischer Mängel erhebliche Defizite bei Betriebssicherheit und Anwendung eingestellt.

Unterstützung von Funktionären und Parteigenossen

Mit seinen Brüdern, Dr. Ernst Lawaczek, dem Camberger Ortsgruppenleiter, NS-Bürgermeister, Vorsitzenden des NS-Ärztbundes im Kreis Limburg und dem Camberger Amtsapotheker, NSDAP-Kreistagsmitglied und -Kreisleiter Dr. Paul Lawaczek standen dem Ingenieur aus München einflussreiche Verwandte und überzeugte Nationalsozialisten der ersten Stunde zur Seite. Diese waren von Beginn an (1928) Akteure der regionalen NSDAP, hatten bereits Funktionen in der sog. *Kampfzeit* inne gehabt und profitierten, wie viele *alte Kämpfer* ganz besonders von dem Vertrauen, das sie bei den Funktionären im Gau Hessen-Nassau wegen ihres langjährigen Einsatzes für die Etablierung der *Bewegung* im Kreis Limburg erworben hatten.

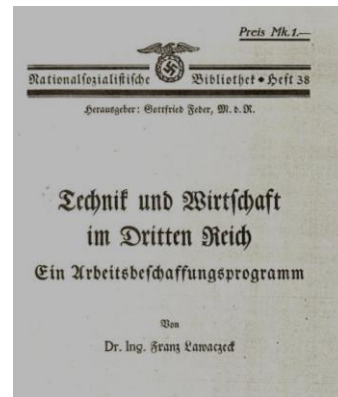


Stufenkraftwerk Camberg Bauphase Quelle: STAC

Lawaczeks ideologisch-programmatische Kampfschrift

Um seiner nicht marktgängigen Technologie zum Erfolg zu verhelfen, griff Franz Lawaczek, zu diesem Zeitpunkt bereits über 50 Jahre alt, zu einer politisch-taktischen Strategie: er stellte sein Konzept der Energieerzeugung in den Kontext der NS-Wirtschaftstheorie und nahm zur Begründung Bezug auf Thesen des radikalen Antisemiten Gottfried Feder, dem einflussreichen Wirtschaftstheoretiker der frühen NSDAP. In der deklamatorischen Kampf- und Propagandaschrift *Technik und Wirtschaft im Dritten Reich* (1932) stellt er sich als verkanntes Genie dar. Die *Großfirmen* und jene *Kräfte*, die fernab der *nationalsozialistischen Idee* stünden, macht er dafür verantwortlich, dass er seine *fruchtbaren*

Ideen trotz *klar auf der Hand liegender Vorteile* nicht realisieren könne.



Deckblatt der wirtschaftstheoretischen Schrift im Verlag Gottfried Feder (1932)

Neben dem offenen, wirtschaftlich motivierten Antijudaismus schwingt in der Schrift Lawaczeks durchgängig die subtile, meist diffus geäußerte Anklage gegen *Kräfte* mit, deren *Profitgier* er für sein Scheitern verantwortlich macht. In welcher Bevölkerungsgruppe er diese ortete, daraus macht er allerdings keinerlei Hehl. In diesem Zusammenhang erhebt Lawaczek auch politisch motivierte Vorwürfe gegen die Begründer der Limburger Lahnkraftwerke (1926). Diese überzieht er mit Korruptionsvorwürfen und macht die den *schwarz-roten* Parteien zugeordneten *Herren* für überhöhte Strompreise zu Lasten der Bevölkerung verantwortlich. Erst im Nationalsozialistischen Staat und nach Etablierung einer auf Abschaffung der Zinswirtschaft (diese wird implizit den Juden zugeordnet) aufgebauten Wirtschaftsordnung sei die Lösung aller volkswirtschaftlichen Probleme zu erreichen. Die knapp hundert Seiten umfassende Schrift Lawaczeks wartet mit nur wenigen technischen Details auf, dafür aber mit einer unerträglichen Dichte an völkisch-antisemitischen Gedankengut. Der *deutsche Bauer* sei der Garant für gute Ernten – demgegenüber triebe *allerhand Untüchtiges und Minderwertiges sein Wesen* auf der *weltumspannenden Fläche*. Juden werden pauschal als *Wucherer* und *Wegelagerer* denunziert. Dies gemäß der NS-Doktrin, wonach das *jüdische Volk ... grundsätzlich nichts erzeuge*.

Die Kampagne gegen Juden als vorgebliche *Parasiten* im Gebilde der Volkswirtschaft hatte nicht nur das Ziel, eine Projektionsfläche für die Ängste der Bevölkerung zu schaffen. Gleichermassen wurde damit die systematische Ausplünderung der Juden vorbereitet, die Bestandteil des Plans zu deren systematischer Ermordung war. Der Mythos vom *Juden als Volksschädling* ist in Lawaczeks Schrift allgegenwärtig. Entsprechend lautet seine Forderung, der Staat sei dazu verpflichtet, den *Geld- und Warenwucher auszurotten*, da dieser den *Schaffenden den Lebensraum* einenge.



Propaganda der Nationalsozialisten wg. der den Juden unterstellten Unproduktivität

4

Das die *Juden* mit dem Ziel des *Vorrechts der Arbeit gegenüber dem Geld* nicht einverstanden sein würden, sei nicht maßgeblich, da es sich hier um ein *Kräftepiel* handele, das *rassisch bedingt* sei. Als Ziel des auf eine neue Energiepolitik gegründeten Staatsaufbaus definiert Lawaczeck die auf *gleichrassige(n) Familie(n) gegründeten ... Staatenzelle*, in der es keinen *Zwiespalt* gebe und deren Mitgliedern es eine Selbstverständlichkeit sei, ihre *Heimat bis zum Tod zu verteidigen*. Auf der Grundlage einer Programmatik, die sämtliche Kampfbegriffe der faschistischen Ideologie mit der Intention der Volksverhetzung gezielt einsetzt, entwirft Franz Lawaczeck schließlich die Grundzüge der im NS-Staat neu zu organisierenden, auf Dezentralität aufgebauten Stromwirtschaft. Die Macht der großen *Trusts* sollte gebrochen und dazu die Erzeugung von Elektrizität in *kleinen Unternehmungen und Werkstätten* gefördert werden.

Der Sozialwissenschaftler Thomas Kluge hat im Jahr 1985 eine ausführliche Analyse der von Franz Lawaczeck vorgelegten NS-Kampfschrift *Technik und Wirtschaft im Dritten Reich* vorgelegt. Er schlussfolgert, dass es dem NS-Ingenieur flankierend zur Umstrukturierung der Energiewirtschaft auch um einen grundlegenden Umbau der Gesellschaft hin zu einem NS-Ständestaat ging. Unter Zusammenwirken von Staat und Ingenieuren sollte die verbilligte Energie zur Stärkung des Handwerks beitragen, und den von Lawaczeck geforderten *Abbau der Großindustrie und der menschenmordenden Großstadt* organisch erwirken. Für die *Fremden*, die er rassistisch, nicht notwendig im Hinblick auf ihre nationale Zugehörigkeit definiert, ist in dem völkischen Gebilde des Franz Lawaczeck kein Raum. Demnach ist die Forderung nach *Ausrottung des Geld und Warenwuchers* bereits im Jahr 1932 als Antizipation der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung zu deuten, wie es Lawaczeck im *rassisch bedingten Spiel der Kräfte* (s.o.) auf der Ebene der Wirtschaft ankündigt.

Das Projekt in Camberg scheiterte trotz der politischen Unterstützung regionaler und überregionaler NS-Größen. Dies, obwohl im Jahr 1938 ein Zuschuss in Höhe von RM 91.000 an die Stufenkraftwerk GmbH Camberg von Seiten der Deutschen Revisions- und Treuhand-AG

zugesagt worden war. Der antikapitalistische Flügel der NSDAP war nach *Machtergreifung* und Röhmputsch politisch ausgeschaltet. Hitler hatte den Schulterchluss mit den Großkonzernen getätigt, womit es für Franz Lawaczeck schwieriger wurde, seine Konzepte zu realisieren. Dass dies in Camberg zumindest ansatzweise gelang, wengleich das Projekt aufgrund seiner Ineffizienz und unausgereiften Technik scheiterte, wirft ein Schlaglicht auf Strukturen des dortigen NS-Machtapparates.

In den Jahren 1945-1949 strengten die durch den Bau geschädigten Anlieger und ehemaligen Grundstückseigner Entschädigungsklagen an. Die Gesellschaft war aufgelöst und auf die Stadt Bad Camberg übergegangen. Heute ist das Stufenkraftwerk als technologisch gescheitertes Projekt einzuordnen, das alleine aufgrund ideologischer Parameter und (lokaler) politischer Protektion in die Phase der Umsetzung gelangen konnte. Das von der Allgemeinheit getragene Investitionsrisiko fiel auf diese zurück und so kann das Stufenkraftwerk des Franz Lawaczeck geradezu als Paradigma für jene ökonomischen Strukturen gelten, die der Ingenieur in seiner NS-Kampfschrift mit äußerster Vehemenz anprangerte und zu deren Beendigung er sich verbal anschickte, einen Gegenentwurf zu liefern. Heute kann das Stufenkraftwerk als ganzheitliches Anschauungsobjekt der frühen NS-Wirtschaftsideologie dienen. Die Erfindungen des Franz Lawaczeck stehen im Schatten seiner antisemitischen, völkisch-rassistischen Doktrin, für die er in seiner 1932 veröffentlichten NS-Propagandaschrift mit Entschiedenheit eintrat. Das Camberger Stufenkraftwerk steht für in Beton gegossenen Antisemitismus und ist Ausdruck der NS-Ideologie wie sie von Franz Lawaczeck und seinen Camberger Brüdern, den dortigen NS-Machthabern, bereits lange vor dem Jahr 1933 offensiv vertreten und propagiert wurde.

Literatur:

- Lawaczeck, Franz. *Wirtschaft und Technik im 3. Reich*. Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm. Nationalsozialistische Bibliothek Heft 38 Hg. Gottfried Feder (1932)
- Das schwarze Korps. Jg. 3/1937 Folge 17 (April 1937)
- Camberg. 700 Jahre Stadtrechte. Beiträge zur Heimatkunde Hg. Magistrat der Stadt Camberg (1981)
- Renkhoff, Otto. *Nassauische Biografie* Hg. Historische Kommission für Nassau (1992)
- Kesten Hermann (Hg.) *Hundert Jahre Staatliches Gymnasium und Realgymnasium Wiesbaden* (1951)
- Limburg im Fluss der Zeit. Hg. Magistrat der Stadt Limburg (2010)
- 1000 Jahre Leben in Camberg. Hg. Magistrat der Stadt Bad Camberg (2000)
- Kluge, Thomas. *Gesellschaft, Natur, Technik*. Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Forschung (1985)
- Gschwandtner, Martin *Gold aus den Gewässern*. Viktor Kaplans Weg zur schnellsten Wasserturbine (2007)
- Camberg. *Der Nationalsozialismus in einer Kleinstadt*. Materialien. Hg. Vom Hessischen Institut für Lehrerfortbildung (1993)